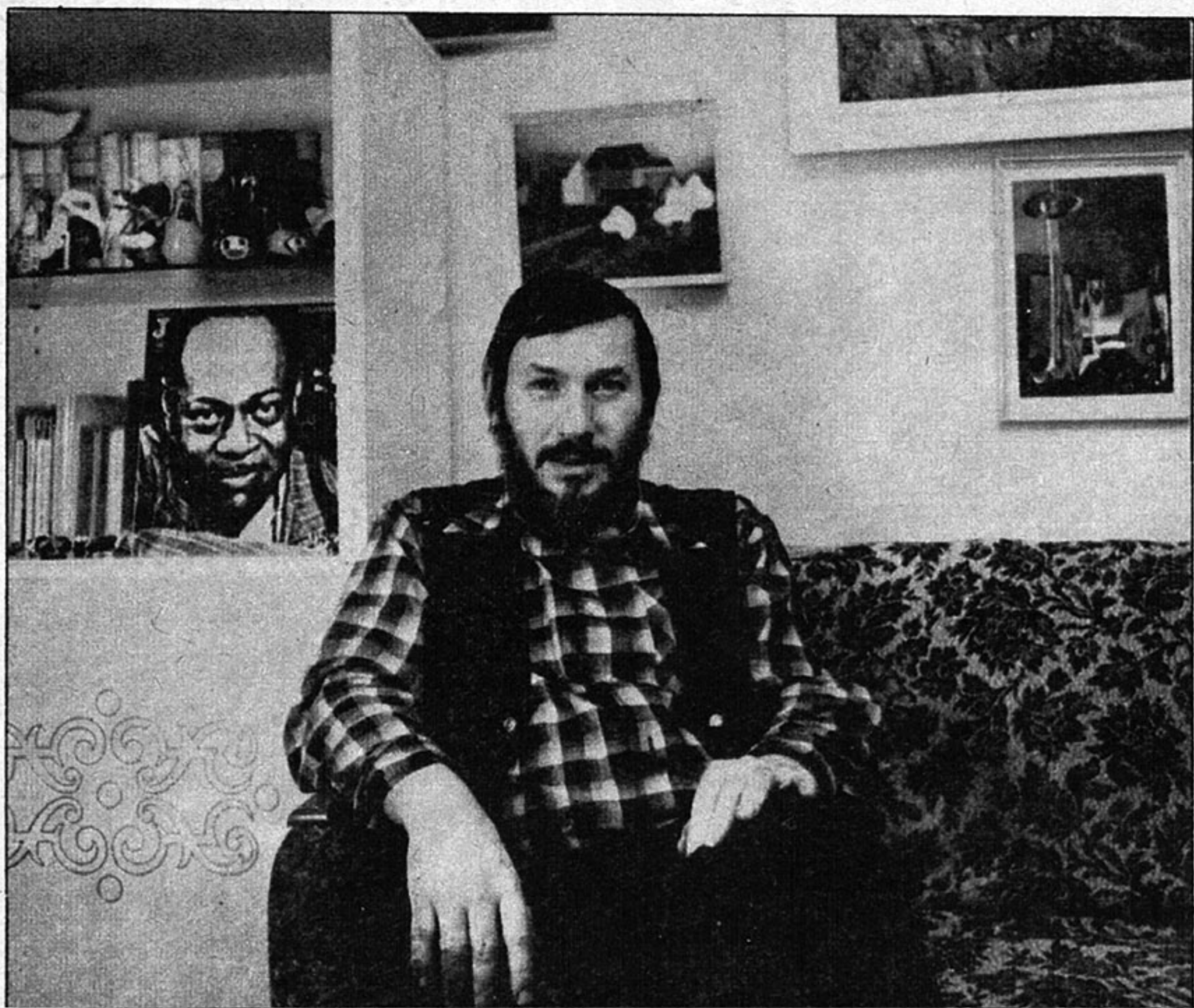


Kompositionen wie b-a-c-h

dentlich auch, „mit nicht gefälliger Musik zu gefallen“. Für ihn selbst ist Musikmachen ein ständiges Werden; er spricht kaum über, dafür

(„Moment mal“-Jugendrevue, „Herakles“ und „Der Traktor“ von Heiner Müller). Seit einigen Jahren bevorzugt Manfred Schulze Bläser-



Interieur bei Schulze

Im Berliner Stadtbezirk Prenzlauer Berg, zwischen Gaswerk und Friedrichshain, hat Manfred Schulze seine Zelte aufgeschlagen. Zusammen mit Frau Gertrud und Tochter bewohnt er in einem Altnubau zwei Zimmerchen, angefüllt mit Büchern und Schallplatten, Bildern und Spielzeug. Ihm wird verschiedenes nachgesagt: Er sei, sagen Kollegen, einer der eigenwilligsten Jazzmusiker der DDR. Einer, der konsequent nach neuen musikalischen Formen sucht, der experimentierfreudig produziert und gegen modische Klischees angeht. Kritiker bescheinigen ihm Ursprünglichkeit und Intensität, verschie-



Jazzler Schulze

mehr mit seiner Arbeit. Einmal Erreichtes hat bei ihm nicht Anspruch auf ewigen Bestand, unruhig ist er auf Pirsch. Dabei war sein musikalischer Einstieg alles andere als hoffnungsvoll. Nicht selten schwänzte er den Musikunterricht, auch die von ihm versteckte Geige konnte der enttäuschte Vater öfters nicht finden. Dennoch absolvierte er neben seiner Hauerlehre bei der Wismut Klavier-, Geigen- und Klarinettenunterricht. Von 1957 an hat er in vielen Gruppen gespielt, auch eigene gegründet. Erwähnt seien Kompositionen für das Neustrelitzer und des Dresdner Theater

besetzungen. Zahlreiche Auftritte in der DDR und die Verpflichtung zum Internationalen Jazz-Festival Prag 1972 belegen das Interesse an seiner Musik. In seinen Kompositionen findet man auch klassische Elemente und Strukturen; ein Werk trägt den bezeichnenden Titel b-a-c-h. Sein musikalischer Umgang mit den berühmten Vorfahren ist unkonventionell und produktiv, Erbpflege versteht er nicht als Wurmstichpflege. Vor wenigen Monaten hatte der Musiker Manfred Schulze ein neues Debüt. Eine Ausstellung seiner Bilder aus den vergangenen zehn Jahren verweisen auf seine zweite Leidenschaft. Es sind vornehmlich Landschaften und Porträts, die Einblicke in alltägliche Erlebnisse und Begegnungen vermitteln. So wenig wie seine Musik sind sie stilistisch nicht festzulegen; Gewohntes versucht er ungewöhnlich zu sehen, das Besondere in Bekanntem zu zeigen. So begegnen Leser wie Hörer Geschichten und Gesichtern aus Gegenwart und Vergangenheit. Ob im Konzert oder in seinen Bildern, Manfred Schulze fordert mit seiner Kunst zur Auseinandersetzung auf.
Joachim Maaß



Wirtinporträt von Schulze